

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

22.10.1870 (No. 260)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Oktober.

N^o 260.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Ich übertrage Meinem geliebten Herrn Bruder, dem Generalleutnant Prinzen und Markgrafen Wilhelm auf sein Ansuchen das Kommando der 1. Infanterie-Brigade während der Dauer der Krankheit des Kommandeurs dieser Brigade, Generalleutnant Freiherrn von Laroche, beziehungsweise für die Dauer des mobilen Verhältnisses Meiner Feld-Division.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1870.

(gez.) Friedrich.

(gez.) von Seyr.

Im Großh. Armeekorps treten nachstehende Beförderungen und Ernennungen ein:

I. Infanterie.

Die Hauptmänner 2. Klasse und Kompanie-Chefs: Josef Bieringer im 6. Infanterie-Regiment und Karl Schonhart im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm

rücken in die 1. Klasse ihrer Charge vor;

die Premier-Lieutenants:

Ludwig Lendorf im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm,

Albert Valentin im 6. Infanterie-Regiment, Karl Spörin im 5. Infanterie-Regiment und Wilhelm Köhlein im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, werden zu Hauptmännern 2. Klasse und Kompanie-Chefs und

die Secunde-Lieutenants:

Wilhelm Bender im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm,

Gustav von Peternell im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, Reinhard Stabel im 6. Infanterie-Regiment, Karl Freiherr von Stengel im 5. Infanterie-Regiment,

Ernst Schindler im 6. Infanterie-Regiment, derzeit zum 6. Infanterie-Regiment Detachement kommandirt, Wilhelm Freiherr von Rind im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen,

Maximilian Sommer im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, Karl Hoffmann im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm,

Hermann Waag im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen und Karl Ruff im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm zu Premier-Lieutenants befördert.

II. Kavallerie.

Die Premier-Lieutenants:

Albert Freiherr von Reichlin-Meldegg, dem 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian aggregirt, Adjutant beim Kommando der Kavallerie-Brigade und August Wachs im (1.) Leib-Dragoner-Regiment, derzeit Kommandeur der Besatzungs-Eskadron, erhalten den Charakter als Rittmeister.

III. Artillerie.

Major Wilhelm Nebenius im Festungs-Artillerie-Bataillon wird zum Oberstleutnant befördert. Hauptmann 2. Klasse und Batterie-Chef Friedrich von Porbeck im Feld-Artillerie-Regiment rückt in die 1. Klasse seiner Charge vor und

Premier-Lieutenant Philipp Weß im Festungs-Artillerie-Bataillon wird zum Hauptmann 2. Klasse, und Kompanie-Chef befördert.

Die Hauptmänner und Kompanie-Chefs:

Theodor Raas im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, zum 4. Landwehr-Bataillon kommandirt, Ernst Platz im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen, zum 2. Landwehr-Bataillon kommandirt, Premierleutnant Karl Lutz im 5. Infanterie-Regiment, zum 5. Landwehr-Bataillon kommandirt,

die Secunde-Lieutenants:

Friedrich Waizenecker im 6. Infanterie-Regiment, Philipp Württemberger im 3. Infanterie-Regiment, zum 3. Landwehr-Bataillon kommandirt, Justinian Heusch im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, zum 4. Landwehr-Bataillon kommandirt, Rudolf Rober im 3. Infanterie-Regiment, zum 3. Landwehr-Bataillon kommandirt,

die Secunde-Lieutenants der Reserve:

Max Eisenlohr im 3. Infanterie-Regiment, zum 3. Landwehr-Bataillon kommandirt, Adalbert Baumann im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, zum 4. Landwehr-Bataillon kommandirt, Wilhelm Will im 5. Infanterie-Regiment, zum 5. Landwehr-Bataillon kommandirt,

Secundeleutnant Julius Beck und Secundeleutnant der Reserve Ernst von Seyfried im 5. Infanterie-Regiment,

die Secundeleutenants der Reserve:

August Schwind und Karl Heuß im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen, zum 2. Landwehr-Bataillon kommandirt, werden zum 3. Infanterie-Regiment kommandirt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. Mts. gnädigst geruht:

den Oberpostath Paris bei großh. Direction der Verkehrsanstalten auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen; ferner

den Postassessor Heß bei großh. Direction der Verkehrsanstalten zum Postrathe bei dieser Stelle und den Telegraphen-Inspektor Schwerdt, unter Verleihung des Charakters als Baurath, zum Mitgliede der großh. Direction der Verkehrsanstalten zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Stuttgart, 21. Okt. Der König sandte am Geburtstage des Kronprinzen von Preußen (18. Okt.) ein Glückwunsch-Schreiben, verbunden mit der Verleihung des Großkreuzes des Militär-Verdienstordens, in Anerkennung der erfochtenen herrlichen Siege ab. Der Kronprinz erwiderte mit dem innigsten Dank für Glückwunsch und Orden, den er mit der Haltung der württembergischen Truppen in diesem Feldzug verdanke.

† Hamburg, 20. Okt. Nach einem Telegramm der „Börse“ aus Cuxhaven ist das französische Geschwader am 18. d. Abends 7 1/2 Uhr westnordwestlich von Helgoland, westwärts steuernd, gesehen worden. Heute wurden keine feindlichen Schiffe gesehen.

† Tours, 20. Okt. Die Entgegnung J. Favre's auf das Rundschreiben Bismarck's, betreffend die Zusammenkunft in Ferrières, sagt: Preußen verfolgt systematisch das Werk unserer Vernichtung. Frankreich darf sich keinen Illusionen mehr hingeben, es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Zudem man Frankreich einen Frieden um den Preis von 3 Departementen anbot, mußte man ihm Schmachvolles zu. Frankreich wies das Anerbieten zurück und wird dafür mit Tod und Vernichtung bedroht. Dies die Situation! Doch vielleicht war für Frankreich die schlimmste Prüfung nöthig, woraus es geläutert hervorgehen wird.

† Tours, 20. Okt. Bourbaki hat sich über Rouen nach Lille begeben. Briand übernimmt das Kommando in der Normandie.

† Brüssel, 20. Okt. Hier eingetroffene Marschall Nachrichten konstatiren, daß sich die dortige Lage trotz der Abberufung Esquiros nicht gebessert hat. Die Einwohnersehaft befürchtet eine Plünderung durch die untern Volksklassen. Die Bankiers und Kaufleute schicken ihre Sachen ins Ausland. Die Arbeiter schicken ihre Fahrzeuge nach Genua zum Börsen. Der Lyoner „Salut public“ fährt fort, die Zuchtlosigkeit der Truppen zu rügen. Die aus Tours eingetroffene „France“ fordert die Regierung auf, die Politik des Zögerns und der Unentschlossenheit zu beenden.

† Rom, 20. Okt. Sella erklärte, hervorragende Personen sichern die Uebertragung der Residenz nach Rom; dieselbe könne jedoch nur durch ein vom Parlament votirtes Gesetz erfolgen.

Vom Kriegsschauplatz.

Strasbourg, 18. Okt. Man schreibt dem „Frl. Journ.“: Die allgemeine und werthvolle Theilnahme, welche sich für das traurige Geschick dieser alten Reichsstadt in ganz Deutschland kundgibt, hat unverkennbar eine bessere Stimmung hervorgerufen. Man sieht, daß das deutsche Volk ein warmes Herz entgegenbringt und die Wunden, welche die rauhe Hand des Krieges schlug, nach Kräften zu lindern bestrebt ist. Der Gedanke, in Zukunft Deutschland anzugehören, hat dadurch viel von seiner Bitterkeit verloren, und wenn sich dies bis jetzt auch nur durch thatlose Resignation zu erkennen gibt, so fehlt es doch nicht an Stimmen, welche sich für einen aufrichtigen Anschluß an die neuen Verhältnisse aussprechen. Namentlich erwartet die Geschäftswelt einen bedeutenden Aufschwung des Platzes, der alle Bedingungen in sich schließt, ein Handelsemporium ersten Ranges zu werden. Kapital, Intelligenz und Arbeitskräfte sind in so reichem Maße vorhanden, daß ein günstiger Erfolg nicht fehlen kann, wenn man der Entfaltung der vorhandenen Mittel den freiesten Spielraum läßt und neue Unternehmungen nicht hemmt, sondern unterstützt. Der Fremdenverkehr ist Dank der günstigen Witterung immer noch ein ganz enormer.

≡ Vom Oberrhein, 20. Okt., Mittags 1/2 12 Uhr. Der eiserne Gürtel scheint gestern und heute um die Hüften der Nachbarstadt Schlettstadt gelegt zu werden. Derselbe muß stark drücken, wie nach dem heute zu uns

Herüberhallenden Kanonendonner geschlossen werden muß; starker Rauch zeugt vom Ausbruch eines Brandes.

~ Altbreisach, 20. Okt. Das Gros der Schmelingschen Division hat sich, wie bereits gemeldet, gegen die Festung Schlettstadt gewendet, die auf nicht länger zu duldbende Weise den Eisenbahn-Verkehr zwischen dem untern und obern Elsaß sperrt. Sie wird jetzt den vollen Kriegsernst empfinden.

In Folge des Brückenbaues über den Rhein bei Sponneck ist die Straße von Riegel, Ebingen, Königshausen, Sasbach schon sehr belebt; man sieht Proviantbeamte kommen und gehen, und Lebensmittelkolonnen fahren den ganzen Tag.

Was Sie aus der „N. Br. Ztg.“ über die Stärke der Besatzung von Neubreisach mittheilen, ist nicht ganz richtig; ich schätze die Besatzung von Neubreisach auf höchstens zwischen 2500—3000 Mann. Im Fort Mortier waren noch nie über 50 Mann; früher wurde abgelöst; seit 14 Tagen aber blieb die Besatzung. Neben der Artillerie sind auch die Infanteristen zur Bedienung der Geschütze einbezogen. Was den Namen des Kommandanten von Neubreisach betrifft, so kann ich darüber Folgendes sagen. Ich las jüngst ein Schreiben des Platzkommandos, dessen Unterschrift also lautet:

Le Lieutenant colonel de Kehler (so las ich wenigstens den etwas undeutlich geschriebenen Namen), Commandant de la place de Neuf-Brisac.

Von einem General „Kerjolar“ habe ich noch nichts gehört. Die Besatzung hat keine Ausfallbatterie, wenigstens bemerkte ich bei den vielen Ausmärschen zu Reconnoissirungen u. nach abwärts, als unsere Truppen streiften, nie ein Feldgeschütz; und es sind doch Abtheilungen mit 700—800 Mann Infanterie und 70—80 Mann Kavallerie ausgerückt. Auch beträgt die Reiterei nicht über 120 Mann. Desertionen kamen bei Mobilgardern viele vor; man spricht davon, daß Einzelne schon den Weg über die Escarpement-Mauer an Striden ins Freie gesucht hätten. Wenigstens erzählt mir mein Gewährsmann so, und er liebt Uebertreibungen nicht.

Was nun die Befürchtungen betrifft, welche die hiesige Bevölkerung wegen der Nähe des Forts Mortier hat, so ist eine solche der Natur der Sache und Lage nach allerdings vorhanden, doch sind sie überall in den Blättern übertrieben hingestellt. Daß man nicht ohne Besorgniß das Fort Mortier in seiner nächsten Nähe weiß und daselbst weg wünscht, ist richtig; aber daß ihre Pulvervorräthe auch unsere Stadt mit in die Luft nehmen oder mit Mauerstein-Regen überschütten könnten, fürchtet man nicht. Solche Schreckbilder bestehen höchstens in der Phantasie Einzelner. Es geht damit, wie mit den Zeitungsnachrichten über die Schwärme von „Bombardementsbummlern“. Kommen Sie hieher — sie finden überall Platz, und auf den Straßen werden Sie weber mit Elbogen traktirt, noch wird Ihnen auf die Füße getreten. Angst hatte in letzter Zeit nur das Amtsgericht, welches nach Ihringen ausgewandert ist, und Viele meinen, die Nerven desselben seien doch allzu vorzeitig und über Gebühr empfindlich geworden.

Wir scheint, daß der Kommandant von Neubreisach ein echter und rechter Soldat ist; sein Adjutant ist Hauptmann Rotar Proudon von dort. Sie müssen mit Mobilgardern und Francireurs fechten, aber beide wollen im Grund nichts von ihnen wissen.

Vorerst werden wir auf den Fall Schlettstads warten müssen, dann wird voraussichtlich das Kriegsgewitter in seiner ganzen Schwere in unsere nächste Nähe heranziehen.

* Mülhausen, 19. Okt. Auf Befehl des Generals Cambriels in Belfort wurden drei hier wohnende Deutsche, welche von Francireurs ohne Ermächtigung verhaftet worden waren, wieder in Freiheit gesetzt. Nur Polizei und Gendarmerie seien zu dieser Verhaftungen berechtigt, nicht die Angehörigen von irregulären Korps. — Der wegen einer mit Belfort geführten Korrespondenz verhaftete Hr. Roman zum goldenen Löwen ist nach vierzehntägiger Haft in Hagenau wieder freigelassen worden und gestern hieher zurückgekehrt.

* Wie wir aus Basler Blättern erfahren, sollen 2000 „Preußen“ in Mariakirch (St. Marie aux mines, in den südlichen Vogesen) — zur Herstellung der Verbindung zwischen Oberelsaß und dem Werder'schen Armeekorps — stehen.

Nanzig, 16. Okt. Was strenge Maßregeln vermögen, haben die in Folge der Attentate auf Gendarmen in Flavigny und Bezelise ergangenen Drohungen bewiesen. Nachdem die Ermordung des einen Gendarmen mit hoher Geldbuße gestraft war, hat die Ankündigung der Einäscherung der beiden Gemeinden für den Fall der Nichtauslieferung der 6 gefangenen Gendarmen das Resultat gehabt, daß diese letzteren, welche beinahe schon bis Lyon transportirt waren, heute hieher wohlbehalten zurückgekehrt sind.

* Gestern (20. d.) waren hier und anderwärts Gerüchte von der Uebergabe von Metz verbreitet und an verschiede-

denen Orten (wie Mannheim und Ettlingen) soll das Ereigniß bereits festlich begrüßt worden sein. Die Nachricht war telegraphisch von Antwerpen gekommen. Sie hat sich indes bis heute nicht bestätigt und war wohl nur eine subjektive Excompirung der Reise des Generals Boyer nach Versailles.

Maizières bei Metz, 18. Okt. Man schreibt dem „Fkf. J.“:

Etwa eine Stunde südlich von hier wird bereits seit acht bis vierzehn Tagen an den Schanzarbeiten für die Aufstellung schwerer Batterien gearbeitet. Die Arbeiten finden nur nächtlich statt, da die betreffende Stelle im Bereich der Fortgeschütze liegt. Das Terrain zwischen Maizières und Metz ist eben und fast jede Terrainveränderung muß den Franzosen sofort auffallen. Dies ist denn in der That bereits geschehen und die Franzosen haben ab und zu während der Nacht Granaten in die Gegend, in welcher die Batteriearbeiten vorgenommen werden. In einigen Nächten hofft man bereits so weit zu sein, die Geschütze in die neue Position zu bringen; dann kann das Bombardement der Stadt eröffnet werden.

*** Montmedy.** Die „Bonu. Fzg.“ bestätigt das Zeitungsgerücht: daß mehrere hundert Landwehrmänner (aus Bonn und Umgegend), welche in und bei Sedan stehen, bei einer Refugiosirung gegen die Festung Montmedy überfallen und gefangen genommen worden seien.

In der That — schreibt das genannte Blatt — ist die 5. Kompagnie in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. in Stenay durch Verrath überfallen worden und wurden $\frac{1}{2}$ der Kompagnie zu Gefangenen gemacht und nach Montmedy geschickt. Wenige der Unfreren wurden verwundet oder getödtet; etwa 30 Mann mit Lieutenant Hillebrand entkamen. In dem Briefe eines der gefangenen Bonner, welcher durch gefangene und später entlassene Fußknechte aus Montmedy nach Trier gebracht und dort der Post übergeben wurde, heißt es: „Die Behandlung von Seiten der Franzosen ist eine verhältnißmäßig gute, während frühere Gefangene hierüber sehr zu klagen hatten.“ Sämmtliche Leute sind unverwundet und befinden sich wohl.

— Aus Fontainebleau, 13. Okt., wird der „Allg. Fzg.“ berichtet:

Es werden jetzt mit rastloser Anstrengung, Tag und Nacht fast, die großen gezogenen Festungsgeschütze herbeigeschafft, welche notwendig sind, um ein Bombardement der Forts von Paris mit Nachdruck beginnen zu können. Es sind von Nogent, der letzten Eisenbahnstation, bis zur Aufstellung dieser Geschütze 12–14 Meilen Landweg, und da jedes Geschütz mit 10–12 Pferden bespannt sein muß, und der Munitionsvorrath für einige Tage mindestens auch an 20 Pferde bedürftig, so kann man ersehen, welche Mühe es erfordert, um 500 derartige Geschütze zu transportieren. Dazu ist die Umgegend um Paris gänzlich verödet, und liefert, außer Obst und Gemüse aus den Gärten, nicht das allermindeste mehr, und so muß aller Bedarf für die Armee mühsam per Ache herbeigeschafft werden. Allein in Versailles bedarf der Intendant der dritten Armee täglich 2000 Zentner Haber.

— Aus Ranteuil, 13. Okt., schreibt man dem „Fkf. J.“:

Nogent ist bis jetzt die vorletzte und Ranteuil die letzte Station auf dem Eisenbahnweg nach Paris. Sowie man hier die Marnebrücke überschritten, beginnt der 3000 Fuß lange Tunnel, der am westlichen Ausgange in einer Länge von etwa 60 Fuß gesprengt ist. Außerdem ist zwischen hier und Meaux ein anderer Tunnel und eine Brücke gesprengt. Trotz der riesenmäßigen Arbeiten werden diese Sprengungen dennoch nicht vor 5 Wochen wieder hergestellt sein, so daß bis dahin alle Zufuhr an Munition, Geschützen und Proviant in Nogent und hier ausgeladen und von da per Ache zur Armee vor Paris (15–22 Stunden) gebracht werden muß. Zu letzterem Zweck sind nahezu 30,000 Fuhrwerke nöthig, die von Morgens früh bis spät in die Nacht im Gange sind. Alle Straßen parisiwärts sind vollgepflocht mit Fuhrwerken, so daß oft große Stodungen entstehen. Der größere Theil der Fußknechte besteht aus Franzosen, die der deutschen Armee dienen müssen. Die Pantomimensprache ist der verbreitetste Dolmetscher. Seit einer Woche ist die Zufuhr von Artilleriepark und Belagerungsgeschützen ganz enorm. Rann Weiterbeschaffung der schwersten Geschütze werden Lokomobilen benutzt, die von Landwehrläusen gehalten werden.

— Aus Versailles, 13. Okt., bringt der „Pr. Stts.-Anz.“ folgenden Bericht:

Ueber den raschen und von so glücklichem Erfolg begleiteten Vormarsch des kombinierten Korps v. d. Tann liegen bis jetzt die folgenden detaillirten Nachrichten vor. Der bayrische General hatte am Abend des 10. Okt., nachdem er gleich vom Schlachtfeld aus die Stellungen der Truppen auf allen Flügeln inspiziert, sein Hauptquartier im Dorfe Artenay genommen, das durch das Gesecht des Tages in unsere Hände gefallen war. Am 6 Uhr des nächsten Morgens begann der Ausbruch gegen Orleans.

Nach den Dispositionen sollte die 22. Division des 5. preussischen Korps unter dem General v. Wittich über Sougy, Guétre, Bricq auf Boulay marschiren, gedeckt in der rechten Flanke von der 4. Kavalleriedivision, die Se. Kön. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen kommandirte. Der Kavallerie war aufgegeben, ihre Epizen bis an die Loire zu voustiren. Die 4. bayrische Brigade erhielt die Direktion auf Orleans über Chevilly, die 3. folgte ihr durch den angrenzenden Wald in der linken Flanke. Die 2. Kavalleriedivision hatte Befehl, durch ihre Vortruppen den Wald von Orleans abpatrouilliren zu lassen. Als Reserve wurde die 1. bayrische Brigade auf der großen Straße von Paris nach Orleans, die durch Artenay geht, belassen. Die 22. Division avancirte durch Guétre auf Boulay. Man konnte bereits glauben, daß man den Feind überhaupt nicht mehr in stärkeren Massen zwischen hier und Orleans antreffen werde, als die Leuten der preussischen Infanterie, die sich in der weiten Ebene entwickelt hatten, von dem Feinde aus einer Stellung zwischen Boulay und dem Dorfe Ormes mit heftigem Granat- und Kleingewehrfeuer empfangen wurden. Dieses Feuer, das sich gegen 10 Uhr zuerst vernehmen ließ, gab Veranlassung, die gesammte Divisionsartillerie und bayrische Zwölfpfünder in einer Linie zwischen den Dörfern Bray und Giby aufzufahren zu lassen, von wo eine wirksame Kanonade eröffnet wurde. Das Gesecht kam hier 2 Stunden lang zum Stehen.

Die französische Artillerie schoß vorzüglich; sie erhielt außerdem mehrmals Unterstützung durch feindliche Truppenmassen aus Ormes. Die Stärke des Feindes war noch nicht zu erkennen, doch erhielt

schon jetzt, daß er seine numerisch weit überlegene Hauptkraft auf diese Stelle konzentrierte. Die ganze preussische Division kam zum Engagement. Eine Umgehung, die von rechts her durch ein Bataillon des 32. Regiments bewerkstelligt wurde, zwang den Feind, sein verschanztes Lager aufzugeben. Seine Rückwärtsbewegung riß auch die in Ormes aufgestellten Truppen mit fort, so daß dieser Platz unter dem Hurrah unserer Soldaten von der Brigade Marschall erfüllt werden konnte. Das feindliche Heer sah sich auf die Weinberge östlich und westlich von der großen Straße nach Orleans zurückgedrängt. Durch eine Brigade der 4. Kavalleriedivision auf dem rechten und die erste bayrische Brigade, die inzwischen herangezogen, auf dem linken Flügel gedeckt, gingen die preussischen Schützen vor und erreichten die Vorstadt von Orleans. Aber auch hier erwartete sie noch einmal ein heftiger Kampf, der um so gefährlicher war, als die Einwohner ihn von dem vertheidigten Hinterhalt ihrer Häuser aus mit Feuerwaffen unterstützten. Allein das rechtzeitige Eintreffen der 4. bayrischen Brigade, die ihren vorgeschriebenen Weg über Chevilly nach einem weniger bedeutenden Treffen mit dem Feinde hatte fortsetzen können, und das weitere Vorgehen des 32. Regiments, das sich in Besitz des nordwärts laufenden Eisenbahndammes vor Orleans gesetzt hatte, überzeugten die Franzosen von der Unhaltbarkeit ihrer Stellung. Sie räumten dieselbe, indem sie sich in die Stadt zurückzogen.

Es war 5 $\frac{1}{2}$ Uhr geworden, als die preussischen 4pfündigen Batterien von dem 3 Kilometer entfernten Weiler Ingré angingen, die Stadt Orleans zu bombardiren. Die Wirkung der Geschosse war trotz der Distanz (über 5000 Schritt) eine glänzende. Dies hatte die Folge, daß schon nach kurzer Zeit die Bürgerchaft, den Maire an der Spitze, bei den Vorposten erschien und sich zur Uebergabe bereit erklärte, um Schonung für die Stadt litend. Nachdem diese zugesagt und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen Unordnungen in der Stadt getroffen, stellte sich General v. d. Tann an die Spitze des Korps und hielt, unter Gesang der Soldaten, seinen Einzug in Orleans. Aus den Angaben der Gefangenen erhielt man jetzt erst die genaueren Aufschlüsse über die Stärke der feindlichen Truppenmasse, der man an diesem Tag gegenüberstand. Es ergab sich, daß die Loire-Armee aus noch 25,000 Mann regulärer Truppen bestand, die Mobilgarde nicht eingerechnet. Ein großer Theil der Truppen, die von Ormes aus zur Abwehr unserer Offensive verwendet wurden, war am Morgen durch die Eisenbahn von jenseits der Loire herbeigeschafft, und auch während des Kampfes konnte man den Zug neuer Regimenter auf denselben Wege bemerken. Die schon im vorigen Bericht mitgetheilte Zahl der Gefangenen bestätigt sich; der Umfang der beiderseitigen Verluste konnte noch nicht mit Sicherheit ermittelt werden, doch sieht man, daß die Opfer auf unserer Seite bedeutend geringer sind, als die beim Feinde.

Auf den Vorposten von Versailles herrschte am 12. vollständige Ruhe. In den späteren Nachmittagsstunden beobachtete man zwar eine größere Truppenzusammensetzung am Westabhang des Fort Valérien, in der Stadt Reuil, die eine Meile nordwestlich von St. Cloud, anderthalb Meilen von Versailles abliegt. Die Bewegung, bei der Infanterie und Artillerie theilhaftig waren, stellte sich bald als ein Manöver heraus, das der Feind zur Uebung seiner Truppen und zur Fouagirung unternommen hatte. Dagegen richtete der Feind am 13. Okt. abermals sein Feuer gegen das Schloß von St. Cloud, das schon neulich, wie gemeldet, von seinen Granaten bestrichen wurde.

— Der Pariser „Korresp. Havas“ entnimmt das „Militär-Woch.-Bl.“ über die Verhältnisse in Paris Anfangs Oktober u. A. Folgendes:

Sie sind ohne Zweifel neugierig, zu erfahren, wie die reguläre Macht beschaffen ist, über die man jetzt zur Vertheidigung von Paris verfügen kann. Hier folgt das Detail. Es sind jetzt in der Hauptstadt an Linientruppen vorhanden: das 13. und 14. Korps, jedes zu 3 Divisionen. Das 13. Korps, unter dem General Vinoy, besteht aus den Divisionen Raudhuys, Blanchard und d'Orca; das 14. Korps, General Renault, aus den Divisionen Ranssion, d'Angès und de Caussade. Jede Division zählt 8–9000 Kombattanten, das macht in runder Zahl für beide Korps 50,000 Mann. Außerdem gibt es in Paris Leute aus den Depots und freiwillige Rekruten genug, um daraus ein Korps von 25,000 Mann zu bilden. Mit den Depots würde man 75,000 Mann Infanterie haben, denen man noch 4–5000 Mann Kavallerie zuzählen muß, zusammen 80,000 Mann Linientruppen. Die Mobilgarde beträgt nicht weniger als 100,000 Kombattanten. Dazu werde ich noch 10,000 Mann Marine-Infanterie und Marine-Füßknechte, die man zu einem gegebenen Zeitpunkt dem Dienst in den Forts entziehen kann, also zusammen 190,000 Kombattanten. In dem sich die Nationalgarde in die Lage setzt, fast allein die Gencinte und die Forts zu bewachen, muß sie wenigstens 150,000 Mann von den oben genannten 190,000 disponibel machen. Die 40,000 Uebrigens würden als Reserve bleiben, bestimmt, sich nach den Punkten zu begeben, die der Feind am lebhaftesten bedrohen würde, während unsere Armee im offenen Felde operirte. Zweifellos, um unserer Bürgermilitz mehr Lichthigkeit und Halt zu geben, um so mehr, als es an disponiblen Waffen fehlt, bringt man die Zahl der neuen Bataillone der Nationalgarde nicht über die Ziffer 194. Das bringt mit den beträchtlich verstärkten 60 alten Bataillonen die Gesamtstärke der Pariser Militz auf 254 Bataillone ohne die Schützen, Artillerie etc. In dieser Masse von 400,000 Mann unter Waffen ist, wie Sie begreifen werden, die Quelle vorhanden zu einer neu aufzustellenden Armee, die in drei Wochen organisiert sein kann.

Hamburg, 19. Okt. Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Helgoland vom 14. Okt. geschrieben:

Die französische Flotte scheint sich auf Kaperei zu legen. Am 12. Okt., am Tage nach ihrer Ankunft, nahm sie einen norddeutschen Schooner und eine Brigg. Beide Schiffe wurden ins Schlepptau genommen und gingen Abends mit dem gesammten Geschwader nach Westen. Nachts zwang ein heftiger Südwind die Flotte, weiter ferwärts zu gehen. Sie lag am 13. Okt. Nachmittags, als der Wind nachgelassen hatte, 6 Meilen nordwestlich von Helgoland, ebenso die am 12. genannte Brigg, der Schooner aber war nirgends zu bemerken. Erstere ist heute ebenfalls verschwunden, vermutlich wurden beide Schiffe nach Frankreich geschickt. Abends geht die Flotte nach Westen und kommt gegen 10 Uhr früh wieder in Sicht.

Hamburg, 19. Okt. Amtlicher Mittheilung zufolge sind auch vor den Beobachtungsstationen an der Mündung der Elbe keine feindlichen Schiffe in Sicht gekommen.

— In dem gegenwärtigen Feldzuge sind, soweit sichere Nachrichten vorhanden, bis jetzt 141 bayrische Offiziere geblieben, bezw. ihren erhaltenen Wunden erlegen.

Deutschland.

**** München, 20. Okt.** Der Minister des Aeußern, Graf Bray, der Justizminister Luz und der Kriegsminister Prankh sind heute früh nach Versailles in das Hauptquartier abgereist.

† **Offenbach, 20. Okt.** Gestern Abend wurden 10 Mitglieder des allgemeinen Arbeitervereins, Cassalleaner, auf Grund auswärtiger Requisition verhaftet.

† **Berlin, 19. Okt.** Der Finanzminister Camphausen ist in Folge der gestern erwähnten Einladung, welche er vom Bundeskanzler Grafen v. Bismarck erhalten hat, bereits gestern Abend nach Frankreich abgereist. Heute früh traf der Oberpräsident der Provinz Schlesien und Kanzler des Johanniter-Ordens, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, aus dem königl. Hauptquartier in Berlin wieder ein. Derselbe kehrt alsbald auf seinen Posten nach Breslau zurück. Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Frankreich hat Graf Stolberg wesentlich zur Regelung der freiwilligen Krankenpflege mitgewirkt.

Mehrere Blätter sprechen von Meinungsverschiedenheiten, die im deutschen Hauptquartier hinsichtlich des Angriffs auf Paris bestehen sollen. Namentlich wird behauptet, gegen eine Beschießung von Paris mache sich von militärischer Seite die sentimentale Rücksicht geltend, nicht einen solchen Mittelpunkt von Kunst, Wissenschaft und Industrie den Verheerungen eines Bombardements auszuliefern. Diese Behauptung ist völlig grundlos. Haben die französischen Staatsmänner und Generale ihre Metropole in einen Waffenplatz verwandelt, so ist es nun an Frankreich und speziell an Paris, auch die Folgen dieser Einrichtung zu tragen. Meinungsverschiedenheiten waren im deutschen Hauptquartier nur über den Beginn des Bombardements vorhanden. In dieser Beziehung aber hat der König entschieden, daß zu der eigentlichen Belagerungsaktion erst dann geschritten werden soll, wenn alles dazu nöthige Material vollständig herangebracht und aufgestellt sei.

**** Berlin, 20. Okt.** Der „Staatsanzeig.“ bestätigt, daß die Nachricht, die Beurteilung des Vorkommens des Norddeutschen Bundes in London, Grafen Bernstorff, stehe bevor, jeder Begründung entbehre.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 19. Okt.** Das Telegramm, welches eine österreichische Kriegsstille an die südfrenzösische Küste abgehen läßt, beruht auf einem Mißverständnis. Thatsache ist nur, daß die Zustände in Marseille, in dessen Hafen zahlreiche österreichische Interessen engagirt sind, die Absendung eines Kriegsschiffs in diesen Hafen veranlaßt haben.

Frankreich.

Tours. Das zweite Rundschreiben, welches Hr. v. Chaudorby an die Agenten Frankreichs im Auslande gerichtet hat, lautet, wie folgt:

Tours, 10. Oktober 1870.

Mein Herr! Wir finden unter dem Datum des 7. d. M. in der „Times“, dem gewöhnlichen Organe der Politik des Hrn. v. Bismarck, eine aus Ferrieres vom 1. Oktober datirte Depesche, in welcher der Kanzler des Norddeutschen Bundes den Ausdruck widerlegt, dessen sich die Delegation von Tours bedient hat, als sie sagte, daß nach dem Resümé der Unterredungen zwischen Jules Favre und Hrn. v. Bismarck zu urtheilen, dieser Frankreich auf eine Macht zweiten Ranges reduciren wolle. [Man merkt, daß Hr. de Chaudorby römischer Graf, d. h. etwas Jesuit ist, denn die Delegation sagte dies keineswegs, sondern behauptete dreist, daß Graf Bismarck gesagt habe, er müsse Frankreich auf eine Macht zweiten Ranges reduciren.] Der Kanzler unterwirft bei dieser Gelegenheit die Zahl der französischen Bevölkerung einer Prüfung, und, an die Vereinigung Savoyens und Nizza's mit unserm Territorium einernend, bemerkt er, daß, wenn man die Bevölkerung dieser Gegenden abzieht, unser Land ungefähr 750,000 Einwohner in dem Falle verlieren würde, daß Elloß und Lothringen ihm entziffen würden. In dieser Lage — fügt er hinzu — ist eine Macht von 38 Millionen keine Macht zweiten Ranges. Ohne mich weiter auf diese traurige Abklärung der Bevölkerung einzulassen, welche man gegen ihren Willen vom nationalen Boden losstrennen will, und von denen man in einer Weise spricht, wie man dieses kaum noch von wilden Völkern zu thun wagen würde, sagen wir, daß Angesichts dieser neuen Vergrößerung, welche Deutschland dadurch erhielt, daß unsere Grenze verringert und selbst ganz vernichtet würde, es unbestreitbar ist, daß Frankreich sofort auf den Rang einer Macht zweiten Ranges herabfallen würde. Andere Länder mögen vielleicht nicht bemerken, daß sie das nämliche Loos haben werden. Was uns anbelangt, so können wir uns darin nicht täuschen. Was eine Macht durch eine Territorialvergrößerung gewinnt, welche sie mit Zustimmung eines plöthlich mächtig gewordenen Staates erlangt, ist von geringer Bedeutung, und gleich oft nicht den Mangel an Sicherheit, welcher daraus für sie entspringt, aus. Durch eine gewaltsame Eroberung, die ihm ein feindlicher und in Zukunft drohender Sieger auferlegt, verliert diese Macht zugleich ihr moralisches Prestige, ihre materielle Kraft und ihre Ruhe. [Dieses Schicksal wollte also Frankreich Deutschland bereiten.] Von da an geht dieselbe ihrem Ruin entgegen. So ist die Lage, über die man sich Rechenschaft ablegen muß, wenn man Hrn. v. Bismarck in dem Vergleiche folgen will, welchen er zwischen der Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich, die von den Bevölkerungen votirt wurde, und der Trennung des Schloßes und Lothringens, die gegen ihren Willen vor sich geben würde, anstellt. Hier übrigens, was Jules Favre als Antwort auf die Bemerkungen schrieb, welche der Kanzler des Norddeutschen Bundes betreffs seines Berichts machte: „Ich will — so sagte Hr. v. Bismarck wörtlich — „ein Fort, welches Paris beherrscht, wie z. B. den Mont Valérien“, und der französische Minister des Aeußern antwortete: „Was er will, ist unsere Vernichtung.“ [Diese Forderung ward ja nur für einen ganz bestimmten Fall gestellt.] So ist das genaue Resümé des Einbruchs, welches Hr. Jules Favre von seinen Unterhandlungen von Ferrieres mitgebracht hat. Man kann daraus beurtheilen, ob der Ausdruck „Macht zweiten Ranges“ unter der Wahrheit ist. Empfangen etc.

Die „Patrie“ vom 15. Okt. meldet: „Man hat auf dem Pferdemarkt in Paris eine Anzahl von 40 ausstragierten Pferden zu 10 Fr. verkauft. Im Tatterfall wurden

L.64. Karlsruhe. Den Freunden und Bekannten der Fräulein Adels- haide Muhl zeige ich hiermit an, daß dieselbe nach längerem Leiden am 16. d. M. zu Minden, beinahe 70 Jahre alt, sanft verschieden ist.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1870.
A. A.: Prof. Dr. Köhlein.

L.50. Kappelrodeck. Den Freunden und Bekannten unseres unvergeßlichen Bruders Leopold Walter- spiel, Pfarrer in Louisville, Nord- Amerika, hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihn am 18. vorigen Monats nach schweren Leiden in seinem 38. Lebensjahre zu sich zu rufen.
Kappelrodeck, den 20. Oktober 1870.
Die trauernden Geschwister.

L.51. Baden-Baden. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Herrn Defans Joseph Großholz a. D., und bitten um stille Theilnahme.
Die Beerdigung findet Samstag den 22. d., Morgens 10 Uhr, statt.
Baden, den 20. Oktober 1870.
Die trauernden Verwandten.

L.58. Tauberbischofsheim. Einem in Tauberbischofsheim, bitte ich um Angabe seines jetzigen Aufenthalts.
Tauberbischofsheim.

L.59. Oberweiler. Ein Mädchen aus guter Familie, welches die Buchführung erlernt hat und sonstigen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, sucht in einem kleineren Ladengeschäft oder als Zimmermädchen eine gute Stelle.
Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Der Eintritt könnte bald geschehen.
Nähere Auskunft erteilen Geschwister Baumann zum Willen Mann in Oberweiler.

L.57.1. Bühl. Gerbergelassen-Gesuch. 2 Gerbergelassen, in der Sohlleder- und Oberleder- Gerberei geübt, finden sogleich Arbeit bei
Fr. Kuen in Bühl.

L.996.2. Ein junger Mann, der im August d. J. eine fünfjährige höhere Bürgerschule absolviert hat, worüber er die besten Zeugnisse aufweisen kann, und der unter dem 7. September d. J. von Groß. Hof- gericht in Mannheim als Aktuaratskandidat aufgenom- men worden, sucht eine Dekanatsstelle. Die Adresse sagt die Expedition dieses Blattes.
R.933.3. Emmendingen (Weisgau). Kauf einige hundert Zentner und sieht get. Oeferten entgegen
die Mech. Gauspinnerei und Weberei Emmendingen (Weisgau).

L.12.2. Straßburg. Das Café du Broglie von Hrn. Bauzin zu Straßburg ist den Hrn. Conjointen wieder eröffnet. Déjeuners, soupers, glaces etc.
L.43.1. Säckel für Getreide, Mehl etc. werden schnell und billig geliefert. Wo? sagt die Expedition dieses Bl.

L.62. Eine Bierbrauerei, im besten Stande, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

L.49.1. Nr. 243. Die fürstliche fürstbergische Forstei Rippoldau versteigert am Samstag den 29. Oktober 1870, Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zum Erbringen in Rippoldau aus den fürstl. Waldungen Burgwald, Köppen und Apsbach 267 Eichenstämme und Kiefer mit 20,124 Kubik- fußen in kleineren Losen. Sämtliches Holz befindet sich an den Wegen und wird dasselbe durch die fürstlichen Waldhüter Schmid und Schöck in Holzwald auf Verlangen vorgezeigt. Zur Zahlung wird bis 1. April f. J. Frist bewilligt. Die fürstliche Sägmühle vor Döhlenbach wird den Käufern unter den eröffneten Bedingungen zur Benutzung überlassen.

L.39.1. Rheumatische Schmerzen sofort gestillt, gelindert und gänzlich gehoben durch die präparirte amerikanische Walle von BOLDT, Verkauf in Rollen u. Packeten, — (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- und Zahnschmerzen ist die Walle in Packeten zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Walle in Rollen anzuwenden.) — Preis 36 Kr. südd. Americans Anti-gout-liquid speciell zum Einreiben gegen Gicht. Preis 28 und 56 Kr. Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappentat und der Name Genf. A. H. BOLDT. Geneva. Echt zu haben: In Karlsruhe bei Th. Brugier, Wald- straße Nr. 10. (Generaldepöt für Deutschland); in Bruchsal bei Fr. Kilian, Poststraße Nr. 44; in Freiburg i. Br. bei Wm. Koss, vorm. C. Sicken- berger, und bei Julius Köhinger, Münster- platz.

L.977.2. Joseph Schid in Rehl zeigt hiemit an, daß er sein Ladengeschäft im Hause des Herrn Karl Schid wieder eröffnet hat und wird dasselbe sowie die Seifen- und Lichterfabrikation wie früher fortführen.

L.32. Karlsruhe. In Sachen der Ehefrau des Philipp Josef Pfeiffer, Elisabetha, geb. Dum- bed, von Stettfeld gegen ihren Ehemann von da wegen Vermögensabsonderung hat Anwalt Krämer für die Ehefrau des Ph. J. Pfeiffer, Elisabetha, geb. Dumbed, von Stettfeld eine Klage auf Vermögens- absonderung eingereicht. Zur mündlichen Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt auf die am Donnerstag den 24. November d. J., Vormittags 9 Uhr, stattfindende öffentliche Gerichtsverhandlung anberaumt. Dies wird hiemit zur Kenntnissnahme der Gläubiger

L.60. Handtke's Karte von ganz Frankreich mit Specialplänen von Paris, Metz etc., Preis 54 Fr., ist so eben wieder einge- troffen. Nach Auswärts folgt gegen franco Einsendung von 57 Fr. frankirte Zusendung.
A. Vielesfeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Badeort Wiesbaden.

Nachdem die Eisenbahnverbindungen mit Wiesbaden vollständig, wie früher, wieder hergestellt sind, wird das Bade- und reiseflustige Publikum benachrichtigt, daß man in diesem Orte sich vollkommen ruhig und von den Zeitereignissen unbehelligt aufhalten kann, und daß die daselbst gebotenen Unterhaltungen keinerlei Unter- brechung erfahren haben.

L.58. Tauberbischofsheim. Dienlich bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 18. Oktober 1870.
Groß. Kreis- und Hofgericht, II. Civilkammer.
Dr. Puchelt.

L.999. Karlsruhe. Friedrich Barquet, Bier- brauer von Mühlburg, wurde durch Erkenntnis vom 4. l. Ms. für mündtödt im I. Grade erklärt und für denselben Kaufmann Franz Kattner von Mühlburg als Beifand verordnet.
Karlsruhe, den 10. Oktober 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Eisen.

L.981. Nr. 6152. Vorkberg. Die Vertheilung des Anton We- gert von Oberwiltstadt betr.
Beschluß.
Die unterm 27. Juli 1867 ausgesprochene Vertheilung des Anton Wegert von Oberwiltstadt wurde unterm 4. Oktober l. J. wieder aufgehoben.
Vorkberg, den 12. Oktober 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Singer.

L.989.1. Nr. 9258. Radolfszell. Die Wittve des Karl Fischer von Singen, welche seit dem Tode ihres Ehemannes dessen Handelsgeschäft unter gleicher Firma fortbetreibt, hat unterm 10. d. M. ihren Sohn Adolf Fischer als Prokuristen bestellt.
Radolfszell, den 13. Oktober 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Zätle.

L.933.3. Emmendingen (Weisgau). Kauf einige hundert Zentner und sieht get. Oeferten entgegen
die Mech. Gauspinnerei und Weberei Emmendingen (Weisgau).

L.12.2. Straßburg. Das Café du Broglie von Hrn. Bauzin zu Straßburg ist den Hrn. Conjointen wieder eröffnet. Déjeuners, soupers, glaces etc.
L.43.1. Säckel für Getreide, Mehl etc. werden schnell und billig geliefert. Wo? sagt die Expedition dieses Bl.

L.62. Eine Bierbrauerei, im besten Stande, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

L.49.1. Nr. 243. Die fürstliche fürstbergische Forstei Rippoldau versteigert am Samstag den 29. Oktober 1870, Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zum Erbringen in Rippoldau aus den fürstl. Waldungen Burgwald, Köppen und Apsbach 267 Eichenstämme und Kiefer mit 20,124 Kubik- fußen in kleineren Losen. Sämtliches Holz befindet sich an den Wegen und wird dasselbe durch die fürstlichen Waldhüter Schmid und Schöck in Holzwald auf Verlangen vorgezeigt. Zur Zahlung wird bis 1. April f. J. Frist bewilligt. Die fürstliche Sägmühle vor Döhlenbach wird den Käufern unter den eröffneten Bedingungen zur Benutzung überlassen.

L.39.1. Rheumatische Schmerzen sofort gestillt, gelindert und gänzlich gehoben durch die präparirte amerikanische Walle von BOLDT, Verkauf in Rollen u. Packeten, — (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- und Zahnschmerzen ist die Walle in Packeten zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Walle in Rollen anzuwenden.) — Preis 36 Kr. südd. Americans Anti-gout-liquid speciell zum Einreiben gegen Gicht. Preis 28 und 56 Kr. Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappentat und der Name Genf. A. H. BOLDT. Geneva. Echt zu haben: In Karlsruhe bei Th. Brugier, Wald- straße Nr. 10. (Generaldepöt für Deutschland); in Bruchsal bei Fr. Kilian, Poststraße Nr. 44; in Freiburg i. Br. bei Wm. Koss, vorm. C. Sicken- berger, und bei Julius Köhinger, Münster- platz.

L.977.2. Joseph Schid in Rehl zeigt hiemit an, daß er sein Ladengeschäft im Hause des Herrn Karl Schid wieder eröffnet hat und wird dasselbe sowie die Seifen- und Lichterfabrikation wie früher fortführen.

L.32. Karlsruhe. In Sachen der Ehefrau des Philipp Josef Pfeiffer, Elisabetha, geb. Dum- bed, von Stettfeld gegen ihren Ehemann von da wegen Vermögensabsonderung hat Anwalt Krämer für die Ehefrau des Ph. J. Pfeiffer, Elisabetha, geb. Dumbed, von Stettfeld eine Klage auf Vermögens- absonderung eingereicht. Zur mündlichen Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt auf die am Donnerstag den 24. November d. J., Vormittags 9 Uhr, stattfindende öffentliche Gerichtsverhandlung anberaumt. Dies wird hiemit zur Kenntnissnahme der Gläubiger

L.993. Nr. 8919. Mühlheim. Der bisherige Gemeinderath Landwirth Friedrich Rattenbach von Laufen wurde als Bürgermeister gewählt und heute verpflichtet.
Mühlheim, den 14. Oktober 1870.
Groß. bad. Bezirksamt.
Sachs.

L.988. Nr. 9313. Radolfszell. In der Ge- meinde Singen wurde Gemeindecamer Kaspar Wais- bel von da als Bürgermeister gewählt und heute ver- pflichtet.
Radolfszell, den 12. Oktober 1870.
Groß. bad. Bezirksamt.
Eschborn.

L.989. Nr. 6780. Wiesloch. Franz Wiede- mann von Roth wurde heute als Bürgermeister dieser Gemeinde verpflichtet.
Wiesloch, den 14. Oktober 1870.
Groß. bad. Bezirksamt.
Sonntag.

L.56. Baden. Bekannmachung. Die Errichtung des neuen Gymnasiums in der Stadt Baden findet nächsten Montag den 24. d. M. statt.
Die Anstalt hat sieben Jahreskurse. Sie besteht aus einer humanistischen Abteilung, welche ihre Schüler für die Unterarta eines babilischen Vocams vorzubereiten hat, und aus einer realistischen, welche dieselben so weit unterrichtet, daß sie in den 8. Jahres- kurs eines Realgymnasiums eintreten können.
Anmeldungen zum Eintritt sind zu machen bei der, Baden, den 20. Oktober 1870.
Groß. Gymnasialdirektion.
Frühle.

Winterschule Karlsruhe. Am 2. November beginnt in dem Schulhaus der Groß. Gartenbauschule Karlsruhe der Unterricht der landwirthschaftlichen und gärtnerischen Winterschule. Derselbe dauert 5 Monate und erstreckt sich für beide Schulen gemeinschaftlich auf Elementarlehre, Land- wirthschaft und Naturwissenschaften; für die Landwirth- schaft auf Ackerbau, Viehzucht und Tierheilkunde; für die Gärtner auf Obst-, Wein-, Gemüsehau, Landwirth- schaft und Lehren im Pflanzenbau. Das Schul- geld beträgt bei dem vollständigen Winterschule 10 fl., bei nur theilweisem Schulbesuch 5 fl. Unbemittelte sind frei. Anmeldungen richtet man an den Vorstand der Groß. Gartenbauschule, in welcher noch einige Schüler Aufnahme finden.
R.903.3.

Karlsruhe. Apfel, hochstämmig, pr. St. à . . . 36 fr.
Bienen, „ „ „ „ „ 42 „
Kirchen, „ „ „ „ „ 24—30 fr.
Italienische Zwetschen, hochst., pr. St. à . . . 30 fr.
Reineclaudes, hochst., „ „ „ „ „ 48 „
Pfirische, hochst., „ „ „ „ „ 48 „
Aprokosen „ „ „ „ „ 48 „
Apfelpyramiden, auf Wildlingen, für raube Bagen u. geringen Boden geeignet, pr. Stück 18—24 fr.
Birnenpyramiden, auf Wildlingen, für raube Bagen und geringen Boden geeignet, pr. St. 18—30 fr.
Birnenpyramide, auf Quitten, pr. St. 24—48 fr.
Birnenpalme, auf Quitten, „ „ „ 36—48 fr.
Zwischen- und Pfauenspyramiden und Quatre pr. Stück . . . 20—48 fr.
Apfelwildlinge, 2jährig, I. Qualität pr. 100 St. 1 fl. 45 fr., II. Qualität 1 fl. 24 fr.
Apfelwildlinge, 1jährig, I. Qualität pr. 100 St. 1 fl., II. Qualität 36 fr.
empfehlen
Groß. landw. Gartenbaukschule.

Steigerung-An- kundigung. In Folge richterlicher Verfügung wird den Färber- meister Leonhard Rromer'schen Eheleuten dahier am Freitag den 4. November d. J., Vorm. 9 Uhr, im Rathhause dahier nachbeschriebene Liegenschaft, auf welche in der ersten Steigerungstagfahrt ein Gebot nicht erfolgte, einer nochmaligen Vertheilung ausge- setzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schät- zungspreis auch nicht erreicht werden sollte.
Ein dreistöckiges Wohnhaus, ein zweistöckiges Färber- und Druckereigebäude, Schopf, Tre- nenhänge, Waschküche mit Zimmer, gewölbtem Keller, Dampffärberei, Dampfkesselgebäude mit Dampfmaschine, Steinkohlenkessel, freistehendes Dampfamin, 280 Kubiten Hausplatz, Hofraum und Garten an der Reichstraße dahier, nebst Friedrich Neusch und Johann Ziegler, tarirt . 18,340 fl.
Vorrach, den 10. Oktober 1870.
Groß. Notar
Huber.

L.21.2. Karlsruhe. Offene Stellen. Drei im Güterdienst erfahrene Gehilfen sofort ge- sucht. Gehalt 500—700 fl.
Güterexpedition Karlsruhe.

L.48.1. Achern. Ein geübter Geometergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Bezirksgeometer Wolf in Achern.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.